

# General Anzeiger



Halbesches Tageblatt.

Halbesche Feuille des Nachrichten.

Abonnement: 50 Wfr. pro Monat frei in's Haus.  
 Durch die Post unter Nr. 2770 Wfr. 1.50 pro Quart. incl. Postgebühren.  
 Einzelnummern: 2 Wfr. 50. Bei mehrerlei Abnehmern Rabat.  
 Druckerei: W. G. Schmidt.  
 Druck: W. G. Schmidt.  
 Druck: W. G. Schmidt.  
 Druck: W. G. Schmidt.

## für Halle und den Saalkreis.

### Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Feuerschutz“ und „Liberität am Saalkreuz“.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Inr Tage im Orient.

5. Halle, 15. Februar.

Noch immer ist es nicht möglich, über die verworrene Lage im Orient Klarheit zu erlangen. Daß die griechische Kriegsflotte vor Kreta eingetroffen ist, wurde bereits in der vorigen Nummer des Blatt mitgeteilt. Die große Frage, die auf Aller Lippen schwebt und deren Beantwortung die Diplomaten unendliche Schwierigkeiten bereitet, heißt: Was um? Dem Kaiserlichen Botschaftsamt wird aus Konstantinopel gemeldet, die Mächte hätten beschlossen, eine Landung griechischer Truppen auf Kreta nicht zu gestatten, während gleichzeitig die Mächte beschlossen hat, Truppen nach Kreta nicht zu entsenden.

Zu dem Umstande, daß die Mächte eine Landung griechischer Truppen nicht gestatten wollen, liegt bereits der kleine russische Flottenbesatz, der es sich erlaubt, nach Griechenland zu gehen, ohne die Mächte davon in Kenntnis zu setzen, und die Bemerkung, daß die Mächte nicht wollen, daß die griechische Flotte sich in der Nähe von Kreta aufhalte, welche sich augenblicklich noch im Besitz der Woiwoden befindet. Die Kommandanten der fremden Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, jede Aktion der griechischen Flotte zu verhindern und diese eventuell nach dem Piräus zurück zu eskortieren. Die Großmächte haben sich entschlossen, dem König Georg einen ehrenvollen Abzug aus seiner gegenwärtigen Stellung zuzugestehen und wollen sich die Aufgabe übernehmen, die sich Griechenland gestellt hat, nämlich die Landung türkischer Truppen auf Kreta zu verhindern und die Durchführung der vom Sultan gewünschten Reformen zu überwachen.

Das Schicksal ist leichter gesagt, als getan, und großes Bedauern zu einem derartigen Besprechen der Großmächte braucht man nach den Ereignissen des vorigen Jahres jedenfalls nicht zu haben.

Ob der König Georg von Griechenland noch zurück will, ist fraglich, und noch mehr fraglich, ob er zurück kann? Die dem russischen Kaiser sehr nahe verwandte Königin von Griechenland des Inhalts, die Lage auf Kreta und die Ereignisse der griechischen Nation hätten dazu genügt, eine Flotte nach Kreta zu entsenden. Das klingt durchaus wahrscheinlich, und in der That ist der Entschluß der Griechen im Lande durchweg ein großer. Die Vereinigung Kreta's mit Griechenland ist bereits in allen Orten Kreta's proklamirt worden, und aus Athen wird gemeldet, daß 1. und 2. Infanterie-Regiment würden marschbereit gehalten.

Bereits vor mehreren Tagen wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das energische, selbstbewußte Vorgehen Griechenlands aufklären würde und der Unterstützung Russen, irgend eine europäische Großmacht sieht hinter dem kleinen Völkchen. Die Umstände werden zunächst auf England hin, doch muß bemerkt werden, daß bisher ein größeres Anhalt dafür nicht vorliegt. Der Londoner Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“ weiß zu melden, vor einigen Tagen sei auf eine jöndrende, nach London gerichtete Anfrage aus Athen an die Byron-Society von Lepterer

die Antwort eingetroffen, Presse und Publikum in England würden gleichliche Verurtheilung einer Annexion Kreta's unterliegen, der Kronprinz von Griechenland würde mit einer Flotte nach Kreta segeln und sich zum Gouverneur proklamiren. Hiermit steht nun allerdings im Widerspruch, daß die englische Regierung sich an der Note beistellt hat, welche, wie bereits oben erwähnt, die Mächte an Griechenland gerichtet haben, um eine Truppenlandung zu verhindern, indem sie sich nicht an Bestimmungen, welche England und ihre gemeinen Vorherrschaften beinhalten, und diese Bestimmungen machen sich deutlich in Bezug auf Kreta bemerkbar. So schreibt beispielsweise die Petersburger „Novoje Wremja“, die wahren Kräfte der griechischen Unterliebe liegen nicht in Athen, sondern in London zu suchen, und der im Dienste der russischen Regierung stehende „Nord“-Schreiber, Europa werde sich nicht täuschen lassen, es wisse, woher der Coup von Kreta komme und werde die ihm nötig erscheinenden Maßnahmen ergreifen.

In London hindeutend spricht man es allgemein offen aus Griechenland werde von Russland unterthätig. Auch das ist sehr wohl möglich, und an der Übung dieses großen Maßstabs, wer eigentlich hinter Griechenland steht, und was in letzter Linie von der unterliegenden Macht beabsichtigt wird, werden sich in nächster Zeit die Diplomaten die Köpfe zerbrechen können. Daß die russische Flotte nicht mehr lange auf sich werde warten lassen, wurde bereits vor mehreren Tagen an dieser Stelle voraus gesagt, und wenn der „Daily Telegraph“ unterrichtet ist, so haben sämtliche zum russischen Mittelmeergehoehrenden Schiffe Befehl erhalten, sich „unauffällig“ in die griechischen Gewässer zu begeben, und es solle das russische Geschwader noch durch Panzerkreuzer der baltischen Division verstärkt werden. Weiterhin wird aus Petersburg eine Auslassung verbreitet, die offenbar beruhigen soll, vom der es aber zweifelhaft ist, ob die selben Jword erfüllt. Danach seien die Erhöhung des russischen Flottenstandes einzelner Truppenflotten, die Einberufung bewährter Offiziere und die Vertheilung der Schwarze-Meer-Flotte als ganz natürliche Vorkehrungsmaßregeln bei den bevorstehenden Kämpfen anzusehen, welche nicht mit einer Mobilisation zu thun hätten. Nun, den Werth derartigen Verabredungen-Depeschen kennt man zur Genüge.

Während es also in den Gewässern südlich von Griechenland außer freilich aussieht, der Jindostoff massenhaft sich angesammelt hat, sieht es auch auf der Sandbank, und zwar im Norden Griechenlands, äußerst bedrohlich aus. Dort grenzen die Türken und Griechenlands zusammen, man nennt den betreffenden Landstrich Thessalien. Denn die Türken leistungsfähigen Kriegsschiffe besitzen und ihnen andererseits ein Kontingent von Truppen auf Kreta jenseits der Großmacht nicht gestattet werden würde, so beschleunigen sie, Landtruppen in Thessalien zusammen zu ziehen, um einsetzenden Falls in Griechenland einzufallen. Griechenland jenseits läßt in Brüssel 100 000 Gewehre ankaufen und bleibt auch sonst nicht müßig.

Es liegen bis zur Stunde folgende Nachrichten vor:

• **Berlin, 14. Februar.** Der Kaiser fuhr heute Nachmittag beim Reichstagler Jochlocher vor und nahm hier einen längeren Vortrag entgegen. Jiearuf besuchte der Kaiser die Botschafter Russlands, Oesterreich-Ungarns und Englands. Die Botschafter dieser drei Staaten erschienen später auf dem Auswärtigen Amte.

• **Wien, 14. Februar.** Es wird aus Kreta gemeldet: Die Christen begannen gestern um 4 Uhr die Vorbereitungen zum Angriff auf Kreta mit der Befreiung der nachgelagerten Jögen. Bei dem Beginn des Geschehens verließ Veronich's Flotte mit 30 Montenegroin die Insel und begab sich an Bord eines russischen Kriegsschiffes.

• **Wien, 14. Februar.** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach dem Auslaufen der griechischen Torpedoflotte wurde ein Admiralskraj abgefahren. Das am Goldenen Horn verankerte Geschwader erhielt Befehl, sich zur Jnstandsetzung vorzubereiten. Es ist ferner die Zusammenziehung der in den Karakullen, dem Bosporus, in Salamis, dem Golf von Neopandros und in Konstantinopel liegenden griechischen Torpedoboots geplant. Die Meldung von der Mobilisation einiger Detailsome im Bereiche des dritten Corps ist verfehlt, da die von Ghanra zurückgekehrten Batterien zur eventuellen Verstärkung der Truppen an der Grenze für genügend erachtet werden.

• **Wien, 14. Februar.** In den höchsten politischen Kreisen herrscht heute über die aus Kreta eingetroffenen Nachrichten große Erregung. Daß die vor Kreta verankerten Geschwader der Mächte die griechischen Torpedos ruhig passieren lassen, bedauert man hier als Beweis dafür, daß die Mächte einer Vereinigung Kreta's mit Griechenland keinen ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen werden. Große Begehrnis liegt man vor einer vereinigten Aktion der Balkanmächte, Bulgariens, Serbiens und Montenegro's, gegen die Türkei, und in diesem Falle die Vollziehung der Jendelheitsseiten Jchwerlich gelangen konnte. Wenn diese Mächte sich gegen die Türkei erheben, würde nur die sofortige Berufung eines europäischen Kongresses und eine zweite definitive Teilung der Türkei übrig bleiben. Diese Jnsichten circuliren hier in diplomatischen Kreisen. Die Regierung selbst verzagt sich sehr retirirt. Das italienische Geschwader ist gestern unter dem Kommando des Admirals Canavaro von Messina nach Kreta abgegangen.

• **Wien, 14. Februar.** Man spricht die Jbermittlungs-Versuche ein, daß allen Mächten die die Unterzeichnung ausdrückt, der Antichrist Kretas an Griechenland sei nicht mehr zu vermeiden und die Einigung der Mächte auf folgender Basis wahrscheinlich: Griechenland zieht seine Schiffe aus den griechischen Gewässern zurück, und die Mächte verpflichten sich, die Abtreue Kretas an Griechenland von der Türkei zu erzwängen. — Der größte Fehler der italienischen Presse liegt in dem Konflikt auf Seiten Griechenlands. Selbst die Wiener Regierung lasst vorsichtig durchblicken, daß Italien durch die Beistellung an eine gemeinsamen Unterdrückung des Jnslandes Betrug an allen seinen Traditionen übertrübe.

• **Petersburg, 14. Februar.** Im Obersten Jieit wird mobilisirt. Das von Admiral Kapitonow befehligte Panzerjagd „Georg Pobedonosow“ hat die Jnsage gegeben, alle Schiffe vor Jsmopollosten unter Dampf, so daß jede Minute, falls es notwendig sein sollte, deren Abfahrt erfolgen kann. Schon jetzt wird Kienland nicht an Bord beurlaubt; 3000 Mann Landtruppen sind ebenfalls bereit, um auf die Schiffe befördert zu werden; zwei Kreuzer der Jermilowflotte sind jchließlich zur Aufnahme von Truppen in Bereitschaft gestellt. Jn 1500 Mann in Dnestra sehen Jeds Schiff unter Jtem Dampf, außerdem sind 9000 Mann Truppen unter dem Kommando des Korpschefs Generals von Gjad zur Abfahrt bereit.

• **Konstantinopel, 14. Februar.** Nach Konular-Meldungen hat gestern um 4 Uhr Nachmittag der Angriff der Jristlichen Aufständischen gegen Kreta, welches von Truppen und Jnsignals vertheidigt wurde, begonnen. Die Konular sind mit ihren Familien abgereist, nur der Jberreichlich-ungarische Konsul Jvinter ist zurückgeblieben. Griechische Torpedoboots freunz längs der Küste, um Truppenlandungen zu verhindern. Die Nachricht, wonach die Botschafter der Jnsere von Truppenlandungen abgerathen hätten, ist nicht zutreffend.

## Die linke Hand.

Kriminal-Roman von Henry Cavauin.

(Fortsetzung.)

10) „Ach, kümmer Dich doch um den nicht, der schnüffelt oft anderswo umher“, verlegte ein zweiter mit einem widerlichen Gaumengeschicht. Er trug einen schabigen, sorgfältig zugedichteten Leberjäger, rote Strabatte und eine lederne Mütze. Zwischen dem schwarzen Jähnen hielt er eine erlöschene Cigarette. Sein Epithame war: Seidenpinner.

„Du hast Dich ja so lange nicht sehen lassen, Peru!“ fuhr ein anderer mit vollständig glatt kassierten Vorhangengesicht fort, dessen von einer abgetragenen Blause verfallene Glieder eine kolossale Körperkraft vermuhen ließen.

„Du hast recht, Dohs“, verlegte der junge Mann, indem er die Beine über einen Stuhl spreizte und sich mit dem Ellenbogen auf die Lehne desselben stützte. „Es müssen mindestens acht Tage sein, daß ich Dein Schnapsgeschicht nicht gesehen habe. Prost, alte Haus!“

Indem seine mit vergrauenen Glacés bekleidete Hand eines der plumpen Gläser ergrieff, fuß er mit dem neben ihm stehenden Mann an und stürzte das schwarzliche, dampfende Getränk bis auf den letzten Tropfen hinunter.

„Du bist wohl stolz geworden, seitdem Du die feine Kleidung tragt“, verlegte ein dritter Gefährte, ein halbwinziger junger Mensch von kaum 18 Jahren, dessen freischwebende Stimme schon von einem langen Dienst in der edlen Gaumenzunft zeugte.

„Wie wie ein Ellenritter, darf man auch aufpassen.“

Und vorsichtig glitt er mit seiner schaumigen, potentartigen Hand über den Kermel des jungen Mannes, während sein Gesicht bewundernd Grimassen schmitt.

„Gatte das Maul, Jretzen“, sagte Dohs, ihm mit der Faust einen Stoß verjendend, daß er beinahe vom Stuhl gelassen wäre, „und laß den Meister reden.“

„Dat er Dich jemals gefragt, was Du mit Deinem Gelde

machst, Angezelter?“ fuhr Seidenpinner fort, während er dem jungen Burchen einen verächtlichen Blick zuwarf. „Er ist unser Meister und kann machen, was er will. Je besser seine Geschäfte gehen, desto besser ist es auch für uns.“

„Ja, Kütze jelt!“ rief Peru, der, ohne auf die Stichelreden Jretzen's zu achten, sich eine vorzügliche Sabannas angezündet hatte. „Sperrt die Ohren auf! Ich habe eine schwere Arbeit!“ Die vier Banditen rüdteten näher, und ihre Augen hingen in gespannter Erwartung an den Lippen Peru's.

„Komm doch heran, Wolf“, rief Seidenpinner, zu einem fünften Gefährten gewandt, der sich an dem Rachehofen wärmte.

„Ich höre hier auch“, verlegte Wolf, ohne den Kopf zu wenden. „Ich habe den ganzen Tag im Regen gestanden und muß meine Lumpen trocknen.“

„Also hört, um was es sich handelt“, sagte Peru, indem er den Rauch seiner Cigarette behaglich vor sich her blies.

„Im dritten Stock eines Hauses, das ich Euch später näher bezeichnen werde, wohnt ein alter Mann mit seiner Schwesler. Es sieht ärmlich bei ihnen aus, aber sie sind reich; sie haben über zweihunderttausend Francs in Silber und Werthpapieren in ihrem Sekretär. Ihr wißt also, was Ihr zu thun habt. Ich habe alle notwendigen Erlaubnisse eingezogen und werde dem, der die Sache übernimmt, sagen, wie er sich zu verhalten hat.“

„Ist einer genug?“ fragte Dohs, sich die Pfeife anzündend.

„Zwei alte Leute!“ rief Jretzen verächtlich — „die lassen sich ja wie die Jhiner abmürren.“

„Nun gut, Schmeichler, so mache die Sojge zurecht.“ Der Bandit, welcher auf den Namen Schmeichler hörte, ein ehemaliger Wirteladvokat, zog ein schmutziges Notizbuch aus der Tasche und rief ein Blatt heraus.

„Soll ich Dich auch mit aufzeichnen, Meister?“ fragte er, indem er das Blatt in mehrere Theile zerlegte und einen lauernden Blick auf Peru richtete.

„Dumme Frage, wenn ich die Sache selbst machen wollte, hätte ich doch nicht zu Euch zu kommen brauchen.“

„Freilich, sonst wäre doch der ganze Gewinn für ihn allein“, bemerkte Seidenpinner.

„Sperling brauchst Du nicht mit aufzuschreiben.“

„Ich möchte mir wissen, wo der Schlingel steckt“, sagte Dohs, „man sieht ihn fast gar nicht mehr.“

„Er wird doch nicht etwa pflügen?“ rief Peru, während sein schwarzes Auge funkelt. „Himmel und Hölle! Das Geschäft sollte er nicht lange treiben.“

„Ich werde ein bißchen aufpassen“, sagte Jretzen.

Nachdem die Papierstücke beschrieen und zusammengepackt waren, wurden sie in den eleganten Hut Peru's geworfen und dann nach dem andern entrollt und gelesen. Die Entschädigung sollte für den ausfallen, dessen Name als letzter aus dem Hute hervorjeng.

Wenn man die ängstliche Spannung sah, mit welcher jeder die Jiehung verfolgte, und die Enttäuschung, die sich in den Jähnen derer malte, deren Namen zuerst gezogen wurden, so hätte man glauben können, es handle sich um eine seltene Genuß. Diese Genuß bestand darin, das Schaffot zu ritzern und zwei unglückliche alte Leute ermorden und ausplündern zu dürfen.

Allerdings war die Beute unter der Jührung seines gewandten Oberhauptes in letzter Zeit sehr vom Glück begünstigt gewesen. Sie hatte fast unter den Augen der ohnmächtigen Polizei zu demwege Eubische ausgeführt, daß jeder von ihnen ein fast unerreichliches Vertrauen in seine Kraft oder Gewandtheit setzte und darauf brannte, das Unternehmen auszuführen.

Es handelte sich in der That um zweihunderttausend Francs nach den Statuten der unheimlichen Gesellschaft, die Hälfte der Beute dem Unternehmer des Verbrechens zu. Ein Viertel gehörte demjenigen, welcher die Gelegenheit dazu anfaßte.

Derartige Rausschläge erfolgten vor Abendung der griechischen Kriegsschiffe mit der Absicht, die Anordnung des Aufstandes zu verhindern. Seitdem läßt man der Flotte freie Hand. Die politische Kreise hoffen auf das Aufnahmecommission eine Vereinbarung der Großmächte, durch die Griechenland eine griechische Flotte zu verbüden.

**Athen, 14. Februar.** Hier liegt eine Meldung vor, wonach die Griechen auf die Festung in Ranea Kanonenschnäße abgefeuert haben. — Prinz Georg ist gestern in Ranea angekommen und empfangen den Besuch der fremden Gesandtschaften. Der Prinz hat sich mit der Vorpostenlinie nach Milo begeben. — Der Minister des Auswärtigen S. Lucas erklärte in seiner Antwort auf die Vorstellungen der Fremden der Mächte, daß die griechische Regierung in voller Erkenntnis der Lage nicht gequert habe, die volle Verantwortlichkeit für die getroffenen Maßnahmen auf sich zu nehmen. — Ein griechischer Dampfer ist in der vergangenen Nacht mit 1500 Flüchtlingen in Syra angekommen, welche auf das Drängen des Kommandanten Miaulis und des griechischen und englischen Konflikt Gezeiten verlassen haben. — Mehrere Dampfer, welche Truppen an Bord hatten, sind heute in Milo angekommen und sofort wieder abgedampft. — Die gemante Pflanz bezieht die Märsche der Truppen mit Begleitung; die Stadt Athen ist außergewöhnlich bewegt. — Die Reiseren der Jahresflotte 1890 und 1894 sind mit dem Besatz, sich in 48 Stunden zu stellen, zu den Jachten einberufen. — Prinz Nikolaus geht mit dem dritten Militärregiment nach Larissa.

**Athen, 15. Februar.** Das Bombardement bei Ranea dauert von Seiten der Russen fort. Die Konstantin haben ihre Kanonen an Bord der Schiffe gebracht. Die in der Festung eingeschlossenen Jachten erwidern die Kanonenschüsse der Griechen. Es scheint zu einem besonders blutigen Konflikt zu kommen. — Der griechische Konflikt in Serakelion hat sich an Bord des Kreuzers „Admiral Miaulis“ eingeschifft. — Die Einschiffung der Griechen hat begonnen.

**Ranea, 14. Februar.** Die Galeere ist es zu einem erneuten Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Griechen gekommen; letztere sollen im Besitz eines Geschützes gewesen sein.

**Malta, 14. Februar.** Die englischen Kanonenboote „Garrier“, „Dread“ und „Maler“ sowie der Torpedobootführer „Archer“ sind nach Kreta abgegangen. Das Flaggschiff des britischen Mittelmeerflotten „Ramilis“ wird wahrscheinlich am Montag vorhin in See gehen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 14. Februar.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser hat gestern Abend einer vom Staatssekretär v. Wittlicher zu Ehren des Landwirtschaftsministeriums veranstalteten Abendgesellschaft beigewohnt. Der Monarch unterließ sich sehr viel mit den verehrlichen und schätzbaren Mitgliedern des Landwirtschaftsministeriums und gab meistens seinen Besatz über die Auswärtigen des Ministeriums v. Meunier zu erkennen, der alle Anwesenden durch seine umfassenden Kenntnisse in Agrarfragen überaus fesselte. Die Unterhaltung bewegte sich zumeist auf dem Gebiete der Landwirtschaft, politische Fragen wurden nicht eodiert. Merkwürdiges Exemplare des von ihm entworfenen Bildes Kaiser Europas wahrte Care heiligsten Obitar, verließ der Monarch an Ort und Stelle mit seiner Unterthänigkeit und bekundete sie zur Verehrung an die Vertreter des Vorstands, sowie die ältesten Mitglieder des Landwirtschaftsministeriums. Heute besuchten die kaiserlichen Majestäten den Gottesdienst.

— (Der Kaiser) begab sich gestern Vormittag um 10 Uhr in das Palais des Reichstages und nahm den Vortrag des Fürsten v. Hohenhausen entgegen. Wahrscheinlich hat es sich um die Dinge im Orient gehandelt.

— (Das Staatsministerium) hielt gestern eine Sitzung ab. — (Der Handelsminister) hat über die Frage, ob die freien Vereinigungen als Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes anzuerkennen seien, zwei Gutachten erhalten, welche zu einander entgegengesetzten Ergebnissen kommen.

— Die Vertreter Deutschlands bei der internationalen Weltausstellung sind nach Venedig abgereist.

— (Der deutsche Landwirtschaftsminister) behandelte gestern nach der Reform der Arbeiterversicherungs-Gesetze und die Margarinefrage, über welche letztere er Verhandlung eröffnete. Vom Kaiser lief ein Telegramm ein, in welchem derselbe seinen warmsten Dank ausdrückt für die Versicherung unverrücklicher Anhänglichkeit, und den Wunsch ausdrückt, daß die in den vergangenen 25 Jahren den bedeutenden Arbeiten des Landwirtschaftsministeriums auch ferner reichen Erfolg erlangen mögen zum Besten der deutschen Landwirtschaft und zum Segen des gesammten Vaterlandes. Das Telegramm wurde mit höchlichem Besatz auf-

batte — in diesem Falle Peru — und das letzte Viertel der übrigen Genossen.

Derjenige, auf welchen das Loos fiel, hatte also einen Gewinn von hunderttausend Francs in Aussicht. Als vier Namen gezogen waren und nur noch einer in den Hute zurückblieb, wandten sich aller Blicke nach dem Manne am Thron.

Wolff war also der Gewählte.

„Dieser Glückspilz!“ schrie Ochs, mit der Faust auf den Tisch schlagend, „er hat schon das Geschick in La Willette gemacht.“

„Aho wie liegt die Sache, Peru?“ sagte Wolff aufstehend. Er war ein Mann in mittlerer Größe, schlank und muskeltüchtig. Ein dichter, schwarzer Bart, welcher fast bis an die Augen reichte und denselben einen unfenkeligen Ausdruck verlieh, bedeckte sein Gesicht; er trug einen abgeschabten Ueberzieher und einen weichen Hut, der vom Regen vollständig durchwässert war.

„Komm hierher“, sagte Peru, indem er ihn in eine Ecke des Zimmers zog, „damit ich Dich genauer infratiren kann.“ Und mit gedämpfter Stimme nannte er ihm die Adresse und gab ihm eine genaue Beschreibung der Wohnung und alle übrigen Hinweise, welche geeignet sein konnten, ihm die Ausführung des Verbrechens zu erleichtern. Er nannte ihm die Stunde, zu welcher er sicher war, die beiden alten Teufel allein anzutreffen, und gab ihm einen Vorwand an, mit Hilfe dessen er in die Wohnung gelangen konnte.

„Hast Du alle begriffen?“ fragte er, als er genügend hatte; „dann vorwärts!“

„Sei unbedorft“, versetzte Ochs, „Wozum Abend ist das Geschick erlegt.“

Die anderen Banditen hatten sich inzwischen wieder der Bowle zugewandt.

„Und nun, Freitichen“, fuhr Peru, zu diesem gewandt fort, „er sehr betrübt sich, daß das Loos nicht auf ihn gefallen ist, er würde mir ein Licht an, ich will nicht umziehen.“

(Fortsetzung folgt)

genommen und darauf die Bezahlung mit einem dreifachen Satz über den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte geschlossen.

(Die nationalliberale Fraktion des Reichstags) hat beschlossen, der Vantenredendvorlage zuzustimmen, falls es gelang, gleichzeitig die Wünsche der durch die Vantenredendvorlage geschädigten Unternehmern und der Landbesitzer zu erfüllen, und unter der ferneren Voraussetzung, daß mit dem System der Restitutions- und Remunerationen völlig gebrochen werde. Ferner wünschte man eine möglichst beschleunigte Regelung der Restitutions- und Zusagegeber für die Reichsbanken, sowie eine einheitliche Regelung der Kommunalsteuerprivilegien. Ueber die Frage, ob man die Gewährung einer Abfindung an die Subalternen als Bedingung für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Offiziere stellen soll, hat man sich noch nicht schlüssig gemacht.

Ueber die Verteilung der für die Hinterbliebenen der Militärschwärmen eingegangenen Beiträge macht der „Reichsanwalt“ Mitteilungen. Bislang sind 120000 Mark eingegangen.

(Die Konzeptions) haben im Reichstage eine Interpellation eingebracht über das Schicksal der Vorgänge, betr. die Organisation des Kanwerks.

**Magdeburg, 14. Februar.** Wie hier verlautet, beabsichtigen die deutschen Ackerfruchtwerker gegen Erhöhung der französischen Ausfuhrprämien auf russischen Zucker bei der Regierung vorzugehen, um für den Fall, daß die Verhandlungen wegen der Aufhebung der Zuckerzölle ohne Erfolg sein sollten, sich die Möglichkeit zu verschaffen, ebenfalls eine Erhöhung der Ausfuhrprämien auf Zucker zu erreichen.

**Gamburg, 14. Februar.** Der „Gamburg Korrespondent“ meldet: In einer gestern stattgefundenen Versammlung des Vereins Gamburgischer Arbeiter ist beschlossen worden, die Heuren der Matrosen auf 55 Mark, der Heizer auf 65 Mark, der befristeten Timmerer auf 45 Mark pro Monat zu erhöhen und eine weitere Erhöhung um 5 Mark pro Monat für diejenigen, welche nach dem ersten Dienstjahre bei derselben Aberteile bleiben, einbringen zu lassen.

Uebersenden nur für die erste Reihe von den Seemannen zu lassen, für fernere Reihen überhaupt keine Ausfuhrprämien zu erhöhen und für die Annahme für eine zweite Reihe auf zehn ihrer Schiffe die für die erste Stelle eingegangenen Beiträge noch zurückzuführen, 2. veranschaulicht die Ausgabe der bisher bei ihr üblich gewordenen halbmonatlichen Vorpostennoten einzustellen und die üblichen Vorkäufe in bar zu bezahlen. Die übrigen großen transatlantischen Aberteile haben sich dem angeschlossen.

**Italien.**

**Rom, 13. Februar.** Die „Agenzia Stefan“ meldet aus Ranea von heute, gerichtsweise verlautet, daß während der Nacht größere Mengen Waffen und Schießbedarf leitens der griechischen Schiffe gelandet worden seien. Man erwartete auch die Landung eines griechischen Obersten mit 24 Mann Artillerie und 50 Soldaten. In Sicilia sollen 3000 Mubandann getötet worden sein, auch in Palermo seien Mubandann niedergemetzt worden.

**Frankreich.**

**Paris, 14. Februar.** Die „Blätter“ melden aus Toulon, daß für das griechische Panzergeschiff „Albatros“ eine beträchtliche Menge Munition aus Gahre eingetroffen ist.

**Spanien.**

**Madrid, 14. Januar.** Nach Meldungen aus Manila hat General Ramirez ein Fort bei Cavite genommen. Dabei wurden 15 Angulanten und 5 Spanier kampfunfähig gemacht.

**Wochtschriften.**

**London, 14. Februar.** Wie das „Athenische Bureau“ aus Bombay meldet, hat dort zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Pest jetzt die strengsten Vorkehrungen in voller Kraft. Die Gassenhügel und Schiffe werden einer eingehenden sanitären Untersuchung unterworfen. In Eingangsverboten wird durchgreifende Maßnahmen getroffen, welche den Sanitätsbeamten die Befähigung zur Vernichtung aller unzureichenden Vorkautionen geben. — Nach amtlicher Meldung hat der Gouverneur der Kapkolonie Lord Mosem den Missionar; der Präsident des Departements für die inneren Einnahmen Sir Alfred Ullin er wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

**Orient.**

**Athen, 14. Februar.** Gestern Nachmittag schiffte sich eine Truppenabteilung, bestehend aus einem Infanterie-Regiment, einer Kompanie Sappeure und einer Batterie im Mittel aus den besetzten Kundgebungen der Menge ein. Der Kronprinz ließ die Truppen an sich vorbeimarschieren und hielt eine Ansprache an dieselben.

**Mrita.**

**Turbin (Katal), 13. Februar.** Der Premierminister Sir A. Robison hat aus dem Reichstagskammer eine Entlassung gegeben. Der Generalkommandant v. Klumpke ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt.

**Ältere Chronik.**

**Gamburg, 14. Februar.** (Das Schauspiel „Streit“) Karl Wötters Schauspiel „Streit“, dessen Aufführung vor einigen Wochen auf Wunsch der Polizei zurückgestellt wurde, hatte gestern bei der Premiere im Centralhallen-Theater einen außerordentlichen Erfolg, ohne daß es jedoch zu irgend welchen Demonstrationen gekommen wäre. (Beschlüssig wurde dieses Stück unseres Ministeriums aus dem pathetischen Substitut ausgeschrieben.)

**Wolff, 14. Februar.** (Ingländersfall) Am Stadthaus ereignete sich am Donnerstag ein seltsamer Vorfall. Bei einer Probe zu der Aufführung der „Wolffs- und Wötters-Stradale“ brach ein Teil des Bühnenbodens, so daß früher eine Veranstaltung stattfinden konnte und die Aufführung unterbrochen wurde. Die Ursache war die mangelhafte Ausführung des Bühnenbodens, die durch die mangelhafte Ausführung der mangelhaften Mitglieder des Chorespersonals in das untere Geschloß des Hauses hinab, bei dem Sturz erlitt die Frau des Schauspielers T. . . . .

**Wolff, 14. Februar.** (Ein kleines Kind erstickt.) Die Arbeiter W. iden Geheule hierher hatten das Kind eines Dienstmädchens gegen in Wösland in Wöslage. Da die Wöslageger nicht rüchändig waren, so beschloßen die W. iden Geheule, mit dem Kinde nach Wösland zu fahren und es dort zu lassen, falls sie das Wöslageger nicht erstickt hätten. In dessen Nachts das arme, etwa ein halbes Jahr alte Wöslageger in eine Hofstube, legte diese auf einen Handtisch und fuhrte damit ab. Aber bereits in Substanz machte sie die Wahrnehmung, daß das Kind tot war; es war erstickt. Hiermit befreite sie wieder nach Wöslage zurück.

**Frankfurt a. M., 14. Februar.** (Sport.) August Reiter, der Altmeister der deutschen Reiterfahrer, wird noch einmal zur Rembrandt zurückkehren. Er begab sich gestern nach Paris, um im dortigen Winter-Waldhorn ein scharfes Training zu beginnen. Direktor Desgrange, der Leiter des Waldhorns, hat ihm sehr entgegenkommende Bedingungen gestellt. Bekanntlich war Reiter bis vor kurzem Inhaber einer Fahrlehrerschule in Mairin bei Frankfurt a. M. und eine geschäftlichen Dilettanten hielten hinderten ihn, sich am Rennsattel zu betheiligen.

**Athen, 14. Februar.** (Witterung.) Gestern hat es wieder ein heftiges Witterungsgeschick gegeben. Die Luft hat sich sehr abgekühlt, die Sonne des Tages ein Original war. Dem Witterungswort war mehr als ein Talent, er war ein durchaus ungewöhnliches Schauspielers Genie. Witterungswort hat jetzt in seinem hohen Witterungswort. 1884 in Dresden als Sohn eines Opernregisseurs

geboren, war er ein echtes Theaterkind. Sein ungewöhnliches Talent und seine Originalität kamen zuerst zur Geltung am Stadthaus in Leipzig unter der Direction Heinrich Landers. . . . .

**Wetterbericht, 14. Februar.** (Der große Wöhlhansfall) Der Wöhlhansfall wurde ein geschickter Mord verübt. Ein noch nicht festgelegter Zeigman wurde ausgeplündert bei der besaglichen Station Brändelmanns aus dem Zuge geworfen und bald darauf gefunden. Man vermutet in dem Verstorbenen einen aus Ost Hannover jungen Mann.

**Wetterbericht, 14. Februar.** (Kaiserhof.) Nach dem Wöhlhansfall (Government Grodum) wird gemeldet, daß in der Dampfstraße der Wöhlhansfall eine Kesselreifeung stattgefunden hat. Die Wöhlhansfall des Wöhlhansfalls sind völlig zertrümmert worden. Vier geschicklich vermittelte Zeigman wurden aus den Zimmern hervorgezogen.

**Wetterbericht, 14. Februar.** (Der große Wöhlhansfall) Der Wöhlhansfall wurde am Mittwoch im Waldhof-Feld abgehalten. Stundenlang erwartete eine riesige Menschenmenge auf der Straße die Ankunft der 2000 Teilnehmer. Die Säle des Waldhofs waren bereits geschickt.

So etwas hatte man in Amerika noch niemals gesehen. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.

**Stadthaus.** Am 14. Februar wurde die Oper „Die Wöhlhansfall“ am Stadthaus gegeben. Die Wöhlhansfall wurde sehr schön und sehr schön abgehalten. Der Wöhlhansfall wurde die Künstele geistig, vorzüglich und frucht. Das geschah einige Jahre nach dem hundertjährigen Bestehen des großen Republik.





